



▲ Zwischen den Bewertungen sorgten „Line-Tänzer“ für gute Stimmung.

Helmut Rietzler aus Fiss gehört mit Stier „Semut“ zu den Favoriten. ▶



Foto: Andreas Fischer (3)

Imst: Viehausstellung mit 400 Tieren ● Heute Finalrunden

## Österreichs Züchter suchen die schönsten „Grauvieh-Models“

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer hat die schönste Kuh im ganzen Land? Die Antwort gibt's am Wochenende in Imst – bei Österreichs größter Grauviehschau. 400 Zuchttiere nehmen daran teil. Kälber, Stiere und Milchkühe stellen sich einer Jury. Ab 10 Uhr starten heute im Agrarzentrum West die Finalrunden.

„Kuisa“! So ruft der Bauer, wenn er seine Tiere zur Futterstelle oder in die Stallung locken möchte. Und so nennt sich auch Österreichs größte Grauviehschau. 400 Zuchtrinder befinden sich derzeit im Agrarzentrum West in Imst. Dort messen sich 266 Aussteller, in mehreren Kategorien. So gibt es Preise für die schönsten Mutterkühe, Kälber und natürlich Stiere. In der Königsklasse gehört Hubert Rietzler zu den Favoriten. Der Fisser züchtet seit 24 Jahren Stiere. Zu diesem Bewerb ist er mit Paradetier „Semut“ angereist. Er hofft auf eine Top-Platzierung: „Die Mutterlinie von ‚Semut‘ ist in Ordnung. Ich stecke sehr viel Zeit in die Zucht“, so der Oberländer.

Die Erfolgsformel bei den „Grauvieh-Models“ lautet „4 gewinnt“. Denn in vier Bereichen müssen die Tiere überzeugen: Rahmen, Bemuskelung, Form und Euter. Pro Klasse gibt es neun

Punkte. Die „Traumkuh“ kann maximal 36 Punkte erreichen. Doch das kommt

VON CHRISTIAN BIENDL

ganz selten vor: „Ein solches Ergebnis würde den Wert des Tieres steigern. Die Genetik wäre unglaublich wertvoll“, so Organisa-

tor Magnus Siehs. Ein durchschnittliches Zucht-tier kostet fast 2000 Euro.

Große Nachwuchssorgen braucht sich der Grauvieh-Verband keine zu machen. Bereits Sechsjährige beginnen mit der Zucht. In der „Bambi-Klasse“ kommt es aber nicht nur auf das Tier an. Auch ein überzeugender Auftritt des Kindes und sein Umgang mit dem Kalb entscheidet über eine gute Platzierung.

Heute finden im Agrarzentrum West die Finalrunden statt. Beginn: 10 Uhr.



Auch der Nachwuchs ist den Umgang mit den Tieren gewohnt



**Ansichten einer 14-Jährigen zum Thema:** Sandra Suppan

### Und die Jugend streikt

„Nein, was für eine Art! So etwas hätten wir damals nie getan!“ Das wäre der Standard-Kommentar, den ich mir zurechtgelegt habe, sollte die Jugend in 50 Jahren Lust bekommen, auf die Barrikaden zu steigen.

Tja, der Kommentar wäre nun blanke Lüge. Doch, andererseits, wer kann es den Schülern verübeln?!

Bei Lehrern, die sich standhaft weigern, zwei Stunden mehr Schule pro Woche über sich ergehen zu lassen. Bei einer Bildungsministerin, die scheinbar ohne nachzudenken einen Kompromiss nach dem anderen schließt.

Jetzt hat sie wieder einen neuen Mittelweg gefunden: die drei ex-autonomen und die beiden „Wunschtage“. Was für Vorteile hat diese neue Regelung, die so viele zum Demonstrieren bringt?!

Kaum einer von uns Schülern wird sich freuen, für zwei verpasste Schultage nachzulernen, auch durch drei Tage mehr Unterricht werden wir keine perfekten PISA-Tests abgeben, und dass das Schulbudget jetzt plötzlich zunimmt, wagt man auch zu bezweifeln. Ein Trost: Die Tourismuswirtschaft wird's wohl genauso wenig freuen wie uns.

Vielleicht werden zum Schluss ja doch noch einige Meinungen geändert. Hoffen kann man noch, hilft ja heutzutage ebenso viel wie zu streiken.